



Inhalten: Die unterschiedlichen Herangehensweisen an das Thema Buch regen die Betrachter zum Anhalten und zur Auseinandersetzung an.

THOMAS GEISLER

## KOLUMNE

Pia Hollenstein



## Bei Anruf Unfall

**OB VOR WEIHNACHTEN**, an der Fasnacht oder zur Zeit der Sommerachtsfeste, regelmässig machen Polizei und Versicherungen auf die Gefahr von Alkohol am Steuer aufmerksam. Das ist richtig und wichtig, aber nur die halbe Wahrheit. Zahlreiche Studien zeigen, dass das Handy am Ohr noch gefährlicher ist als Promille im Blut.

**BEIDE FAKTOREN**, Alkohol und Telefonieren, verlängern den Bremsweg. Wer etwa mit 115 Kilometern pro Stunde in nüchternem Zustand und ohne Ablenkung unterwegs ist, hat im Schnitt einen Bremsweg von 31 Metern. Mit 0,8 Promille Alkohol im Blut sind es 35 Meter. Wer aber das Handy am Ohr hat, braucht gar 45 Meter.

**ALLES KEIN PROBLEM**, denken Sie nun – ich habe ja eine Freisprechanlage. Doch leider geben die Studien keine Entwarnung, im Gegenteil. Selbst mit einer Freisprechanlage verlängert sich der Bremsweg gegenüber den normalen 31 Metern auf 39 Meter – acht wertvolle Meter Bremsweg, die manchmal den Unterschied zwischen Blechschaden und Unfall mit Todesfolge ausmachen. Denn es ist weniger die Tatsache, dass man mit nur einer Hand steuert, die den Bremsweg verlängert. Zentral ist die Ablenkung.

**HANDYS SIND ALLGEGENWÄRTIG**, entsprechend gilt das Telefonieren am Steuer als Kavaliersdelikt. Und der Bund tut alles, um diesen Eindruck zu stützen: Bloss läppische 100 Franken Ordnungsbusse muss bezahlen, wer sich von der Polizei beim Telefonieren erwischen lässt. Wer hingegen im angetrunkenen Zustand – also über den 0,5 Promille – kontrolliert wird, hat härtere Konsequenzen zu gewärtigen. Gemäss den Empfehlungen der Strafverfolgungsbehörden der Schweiz ist bei einem Wert ab 0,5 Promille beispielsweise eine Busse ab 600 Franken gerechtfertigt.

**DIESE DISKREPANZ IST** stossend und ignoriert die Gefahr, die telefonierende Autolenker darstellen. Es tut dringend Not, die Strafen für das Telefonieren am Steuer demjenigen der Angetrunkenheit anzupassen. Im gleichen Aufwisch soll man sich von der Illusion verabschieden, die Freisprechanlage räume das Risiko aus. Das Gegenteil ist der Fall: Die Lenker wiegen sich in falscher Sicherheit. Sie realisieren nicht, dass sie ebenso abgelenkt sind wie mit dem Handy am Ohr – und im Fall der Fälle die Bremse zu spät betätigen.

Pia Hollenstein, ist alt Nationalrätin Grüne.

# Eine Hommage an die Bibliothek

Vernissage zur Ausstellung «Unendliche Bibliothek» in der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona

Die Alte Fabrik würdigt die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona. In ihrer aktuellen Ausstellung zeigen rund 20 Künstler ihre Werke zum Thema «Buch».

VON NADINE RYDZYK

Die erste Ausstellung im Jahr 2015 widmet die Gebert Stiftung für Kultur den Phänomenen Bibliothek und Buch. Künstler verschiedener Epochen haben sich mit der Darstellung des «Studios» auseinandergesetzt.

Die Ausstellung vereint Werke von 20 Künstlerinnen und Künstlern. Die Exponate befassen sich allesamt mit der Kunst des geschriebenen Wortes und dem Medium Buch in seiner ursprünglichen und verfremdeten, von den Künstlern manipulierten Form.

Insbesondere wird aber auch der Fokus auf den Lesenden, den «Studios», gelegt. Doch auch der Ort der Arbeit, das «Studiolo», wird in Form von Videoarbeiten aufgegriffen und mit Auszügen aus kleineren und grösseren Privatbibliotheken, Künstlerbüchern und Installationen zum Thema Lesen, Buch und Bibliothek ergänzt. «Diese Ausstellung ist eine Hommage an die Stadtbi-

bliothek, der wir damit ein kleines Denkmal setzen wollen», sagte Christa Gebert, Präsidentin der Gebert Stiftung für Kultur an der Eröffnung. Denn wie die Ausstellungskuratorin Alexandra Blättler bemerkte, hat die Stadtbibliothek die Alte Fabrik ungemein belebt.

Als «Bücherwurm» war sie deshalb gleich begeistert von der Idee und konnte für die Ausstellung nationale und internationale, zeitgenössischer Kunstschaffender gewinnen, die ihre Werke nun in Rapperswil-Jona zeigen.

**UNTER DEN AUSSTELLERN** sind unter anderen die Berner Fotografin Mara Trugog, die Belgierin Sophie Nys, oder der deutsche Fotokünstler Christoph Westermeyer, der einer tragischen Liebesgeschichte aus einem Roman von Martin Walser nachgegangen ist und diese in eine Installation transferiert hat.

Imposant zog auch die Gemeinschaftsarbeit der Italienerin Rosella Biscotti und des Niederländers Kevin van Braak, die unter dem Titel «The Library» in einen bedrückend wirkenden, begehbaren Metallkäfig, eine Ansammlung schriftlicher Zeugnisse der einstigen kommunistischen Ideologie zeigen, und damit als weiterlebendes Erbe einer Epoche konservieren.

Ebenso interessant war eine Auswahl von Büchern aus der Sammlung des Zürchers Christoph Schifferli, in der

Künstler über Künstler schrieben. Der Appenzeller Carl August Liner schuf Bilder von Lesenden, die in der Ausstellung zu sehen sind.

**AUF MIT TRAGIK** gewürzte Weise setzte sich der amerikanisch-niederländische Konzeptkünstler Bas Jan Ader in seiner Videoperformance mit dem Fallen und Scheitern auseinander.

Gezeigt werden Werke von Saadane Afif, Stefan Burger, Natalie Czech, Latifa Echakhch, Matthias Gabi, Daniel Knorr, Susanne Kriemann, Anouk Kruithof, Benoit Maire, Pamela Rosenkranz, Luiz Schumacher, Veronika Spierenburg, sowie Daniel Gustav Cramer und Haria Epaminonda und des Kunstbucharchiv-Projektes The Dor.

Gemein ist diesen so unterschiedlichen Exponaten die Auseinandersetzung mit dem Medium des Buches und dem Lesen selbst.

**DIE AUSSTELLUNG BRINGT** damit auf künstlerische Weise die Intension auf den Punkt, auf die Gebert zur Vernissage hinwies.

Mit Verweis auf den Auftritt von Tony Blair am Open Forum Davos, der dort die Bedeutung der Bildung hervorhob, unterstrich sie: «Bildung funktioniert nur über Bücher, denn Bücher sind Kultur. Und genau dafür setzt sich auch die Gebert Stiftung ein.»

# Eine vielversprechende Zunftnacht

Eschenbacher Dorffasnacht eröffnet mit dem Motto «Heldä&Legände»

Nach längerem Unterbruch erlebte Eschenbach letztes Jahr, verbunden mit einer Zunftnacht, die Wiedergeburt der Froschzunft, teilen die Organisatoren mit. Diese wieder ins Leben gerufene Tradition entwickelte sich inzwischen weiter und werde am Freitag, 30. Januar, anlässlich der Zunftnacht sicher viele einheimische und auswärtige Gäste begeistern. Verschiedene Redner sind eingeladen und auch das Rahmenprogramm verspricht neben Guggenmusik und Schnitzelbänken weitere Überraschungen.

Ebenfalls am Freitag findet im grossen Festzelt der Maskenball mit Prämierung statt. Ab 18 Uhr wird im Zunftzelt, ehemaliges Ländlerzelt, mit Kartoffelsalat und Fasnachtsschubli gestartet.

Musikalische Leckerbissen versprechen das Duo Tweralpispitz und DJ Mario. Wer nicht alles dem Zufall überlas-

sen möchte, kann bereits jetzt unter pr.froschzunft@gmail.com einen Tisch reservieren.

Das Zunftzelt vor dem alten Gemeindehaus wird für die Zunftnacht speziell geschmückt. Die Schulklassen von Mario Geiger, Primarschule, sowie Martina Schmid und Michael Grässli, Oberstufe, gestalteten in vielen Zeichnungsstunden zum Fasnachtsmotto «Heldä&Legände» passende Figuren. Die besten Arbeiten werden vom Dienstag, 27., bis Donnerstag, 29. Januar, in der Raiffeisenbank in Eschenbach präsentiert und auf der Fasnachtshomepage aufgeschaltet.

**PRÄSIDENT PASCAL FÄSSLER** organisiert mit dem OK-Team seit 2007 die Eschenbacher Dorffasnacht. Auf die Frage, wieso auf der Froschzunftplakette die Jahreszahl 1932 eingraviert sei, sagt

er: «Dies ist das Gründungsjahr des Verkehrsverein Eschenbach, heutiger Froschzunft-Verein, welcher seit seiner Existenz die Eschenbacher Fasnacht organisiert.»

Auf die Zusatzfrage, was Frau oder Mann verpasst, wenn sie nicht an der Zunftnacht reinschauen: «Es wird eine interessante Veranstaltung mit vielen, noch nie dagewesenen Überraschungen.»

Am Samstag 31. Januar, stehen im Zunftzelt ab 15 Uhr die Kinder im Mittelpunkt. Um 18.33 Uhr setzt sich wieder der Nachtmzug mit über 40 Gruppen in Bewegung. Anschliessend wird die Party in den Festzelten, den dekorierten Restaurants sowie den extra gesperrten Strassen und auf den Show-Bühnen fortgesetzt. (RED)

www.eschenbacher-fasnacht.chasnacht



Seit acht Jahren dabei: OK-Präsident Pascal Fässler.